

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbelage illust. „Familienblatt“ 8 Pfennig und der Samstagbelage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig Inserate in tabellarischer und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von H. J. Dreyer in St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Dreyer.

Nr. 20.

St. Vith, Mittwoch den 11. März 1903.

38. Jahrgang.

Amfl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden hierdurch unter Hinweis auf die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Aachen vom 29. Januar 1901 Pr. Nr. 207, von hier aus mitgeteilt am 15. Februar 1901 Geh. 7 i M. Nr. 6 an die Pflicht zur Verteilung der neuen, sowie zur Rücksendung der unbestellbaren und alten Kriegsbefehlsbestände vor dem 1. April und die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an den Empfang, sowie das Einkleben der neuen und die Abgaben der alten Kriegsbefehlsbestände erinnert.

Malmédy, 4. März 1903.

Der Landrat.
J. B. : K a u f f.

Bekanntmachung.

In diesem Frühjahr werden wieder zwei Obstbaukurse unter Leitung des Herrn Winterschuldirektors stattfinden.

Der erste Kursus wird in St. Vith vom 30. März bis 1. April einschließlich, jedesmal beginnend 9 Uhr Vormittags, für die Bürgermeistereien St. Vith, Crombach, Lommersweiler, Necht, Bellevar, Mandersfeld, Schönberg und Neuland abgehalten. Der zweite Kursus findet vom 2. bis 4. April einschließlich in Weisemes für die Bürgermeistereien Weisemes, Amel, Meyerode, Malmédy, Beverce, Billingen und Bütgenbach statt.

Für jeden Tag werden den Teilnehmern nach Bedarf 1 M. bis 1,50 M. vergütet. Anmeldungen nehmen die zuständigen Herren Bürgermeister bis zum 23. d. Mts. entgegen.

Malmédy, den 6. März 1903.

Der Landrat, Kaufmann.

Politische Uebersicht.

Der Großherzog von Oldenburg hat im Hafen von Wilhelmshaven an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ dem Kaiser einen Besuch abgekehrt.

Der Kaiser landete Donnerstag Nachmittag 3 Uhr in Helgoland mit seinem Bruder und dem Großherzog von Oldenburg bei der Landungsbrücke und verweilte längere Zeit im Aquarium der biologischen Station, worauf die Rückfahrt nach dem „Kaiser Wilhelm II.“ angetreten wurde. Am Freitag Nachmittag traf der Kaiser wieder in Bremerhaven ein.

In einer Ansprache an die Marine-Rekruten nach der Vereidigung in Wilhelmshaven hat der Kaiser die Rekruten zunächst auf die von ihnen nunmehr übernommene Verpflichtung hingewiesen. Er erwartete von ihnen, daß sie mit Leib und Leben für die Flagge, und wenn sie auch nur noch aus einem Feigen bestehen sollte, eintreten, damit sie dereinst, wenn bei der Auserdienststellung Flagge und Wimpel niedergeholt würden, sich vor ihrem Gewissen sagen könnten: „Da bist Deinem Gede treu geblieben und hast die Flagge rein, makellos und in Ehren gehalten bis zum letzten Augenblick.“ Der Kaiser verwies dabei auf manchen nachahmenswerten Beispiel in der Geschichte der Marine, auf die alten Hauleraten und ihren Wahlpruch beim Hissen der Flagge, auf den alten „Itis“ und den „Banier“. Er erwartete, daß sie, die heute Vereidigten, es jenen nachtrauen an Entschlossenheit und Tapferkeit.

Die Frühjahrs-Parade der Berliner Garnison, die sonst im Mai stattfand, ist für dieses Jahr abgesetzt worden.

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Hamburg, das von Professor Schilling entworfen, den dortigen Marktplatz zieren wird, ist vom Hamburger Senat auf den 20. Juni festgesetzt worden. Der Kaiser hat sein Erscheinen bei der Feier zugelagt.

Um das Andenken König Albrechts von Sachsen zu ehren, soll eine König Albert-Gedächtnis-Stiftung errichtet und am 19. Juni d. J., dem Todestage des Königs, der Königin-Witwe zur freien Verfügung zu Gunsten der von ihr begründeten Liebeswerke überreicht werden. Es hat sich zu diesem Zweck ein Land-S-Ausschuß gebildet. Die Sächsischen Bank mit ihren Filialen hat sich bereit erklärt, als Haupt-sammelstelle für die Beiträge tätig zu sein.

Im Reichstage wurde am Dienstag zunächst der Spezialetat des Reichs-Invalidentfonds beraten. Bei der Gelegenheit wurde auch wieder die Frage der Wehrsteuer zu Gunsten der deutschen Veteranen angeschnitten. Schatzsekretär Freiherr von Thielmann machte gegen die Wehrsteuer starke Bedenken geltend, unter Berufung auf die Tatsache, daß vor 20 Jahren der Reichstag einstimmig eine Wehrsteuer-Vorlage abgelehnt habe. Auch an das Militär-Pensionsgesetz wurde erinnert. Dann ging man zur Beratung des Etats des Reichs-Eisenbahnamts über, die am Mittwoch fortgesetzt und beendet wurde.

Ueber das Koalitionsrecht der Eisenbahn-Arbeiter bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Anschluß an die jüngsten Reichs- und Landtags-Behandlungen einen lan-

gern Artikel, an dessen Schluß es heißt: Die außerordentliche Festigkeit, mit welcher die Sozialdemokratie in der Presse und jetzt auch im Reichstage das engere Koalitionsrecht für die Eisenbahn-Arbeiter reklamiert, zeigt, eine wie wertvolle Handhabe sie in denselben erblickt, um ihre Pläne auch bei den Arbeitern dieses größten der staatlichen Betriebe zu verfolgen. Wohin diese Pläne zielen, hat der „Beckruf“ deutlich genug gezeigt, und Geschehnisse der letzten Zeit tun dar, zu welchen Zuständen wir kommen würden, wenn hier nicht eine energische Abweisung von vornherein durchgeführt würde.

Der neue Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, wird am 11. März den Huldigungsseid leisten, den ihm der Kaiser persönlich in Berlin abnimmt. Die feierliche Inthronisation ist auf den 19. März festgelegt.

Die Kommission zur Vorbereitung der Krankenversicherungs-Novelle hat den Antrag des sog. Abg. Mollenhuth, die Krankenversicherung auf das Gefinde und die ländlichen Arbeiter auszudehnen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt und § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Nachdem die Träger der Invaliden- und Alters-Versicherung im Jahre 1902 ein Kapital von 89,8 Millionen M. angelegt haben, belief sich das angelegte Vermögen der Versicherungs-Anstalten und Kassen-Einrichtungen am Ende des vorigen Jahres auf 1019 Millionen M. Die erste Milliarde Vermögen der Träger der Invaliden- und Alters-Versicherung wäre damit überschritten. Zu ihrer Sammlung waren zwölf Jahre nötig.

Eine deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums hat sich in Berlin gebildet. Der Fall Nardaukötter scheint demnach nicht ohne Früchte bleiben zu sollen. Dem Verein sind bereits eine größere Zahl von Ärzten und Laien aus den verschiedensten Ständen beigetreten. Zweck der neuen Gesellschaft ist die Aufklärung des Publikums über das schädliche Treiben der Kurpfuschler für das Gemeinwohl in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Auch soll das Publikum über die zweckmäßige Versorgung der Kranken belehrt werden.

Die Abreise des Zaren nach Rom zum Besuche des Königs von Italien ist auf den 25. April festgesetzt worden.

Das Kreuzergeschwader in Ostafrika bleibt im Frühjahr und Sommer unverändert, besonders die von der australischen und ostafrikanischen Station beorderten kleinen Kreuzer „Bulsard“ und „Seeadler“ bleiben dem Chef des Kreuzergeschwaders in Ostafrika unterstellt.

Der französische Senat hat sich mit einer Interpellation über den Gesundheitszustand in der französischen Armee beschäftigt. Ein Senats-Mitglied betonte, welche Aufregung die Erklärung des Kriegsministers in Frankreich hervorgerufen habe, daß die Sterblichkeit in der französischen Armee diesmal größer sei als in der deutschen. Der Redner meinte, daß dies Verhältnis darauf zurückzuführen sei, daß man in Frankreich zu viel schwache Leute unter den Fahnen zurückzubehalten pflege. Der Sanitätsdienst sei nicht genügend. Der Kriegsminister Andre erwiderte, es seien alle möglichen Maßnahmen getroffen, um ein Sinken der Sterblichkeit herbeizuführen; er habe an sämtliche Regimenter strenge Instruktionen erlassen.

Der König von England kommt Ende März oder Anfang April nach der französischen Riviera und wird bei der Ueberfahrt vom französischen Nordgeschwader begrüßt werden. Auch ist eine Zusammenkunft des Königs mit dem Präsidenten Douhet in Aussicht genommen.

Der für das englische Heeresbudget 1903/04 aufgestellte Voranschlag schätzt die Gesamt-Ausgaben auf 34,245 Millionen Pfund Sterling (685 Millionen Mark), den Mannschaftsbestand auf 235 761, ausschließlich der Truppen in Indien.

Das Ministerium Balfour ist mit seinen Plänen zur Reorganisation der englischen Armee auch bei den Verhandlungen des Oberhauses durchgedrungen, wie nach seinem Erfolg im Unterhause nicht anders zu erwarten war. Ein verschleiertes Mißtrauensvotum, das Carrington gegen die Regierung beantragte und Lord Rosebery lebhaft unterstützte, wurde mit 51 gegen 15 Stimmen verworfen.

Das englische Oberhaus hat eine Vorlage in erster Lesung angenommen, die den Mannschaftsbestand der Flotte erhöht.

Die niederländische zweite Kammer hat der Errichtung einer Eisenbahn-Brigade aus internationalen Rücksichten zugestimmt.

Die Kommission der zweiten niederländischen Kammer zur Vorbereitung des Steuergesetzes hat nunmehr ihre Arbeiten soweit gefördert, daß die Novelle für diesen Dienstag auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden konnte. Der Plan eines Eisenbahnerstreiks ist von der Sozialdemokratie noch nicht aufgegeben. Sie wollen einen Streik beginnen, ehe es noch zum Erlaß des Gesetzes gekommen ist, um sich auf solche Weise den aus dem Gesetz für sie ergebenden Strafen nach Möglichkeit zu entziehen. Die Arbeits-Einstellung soll sich nicht direkt gegen die Regierungsvorlagen

richten, sondern mit der Aufstellung weitgehender neuer Vorforderungen verknüpft sein.

Zwischen der Pforte und der Anatolischen Bahngesellschaft sind die Verträge über den Bau der Bagdadbahn bis Gergli und über die zu diesem Zweck zu bewirkende Aufnahme einer Staatsanleihe von 54 Millionen Frank unterzeichnet worden.

Das Abkommen der türkischen Regierung mit der Deutschen Bank über den Bau der Bagdadbahn ist durch ein Trade des Sultans endgültig genehmigt worden.

Dem Gouverneur von Tanger ist aus Fez die Nachricht zugegangen, daß der Präsident Bu Hamara gefangen genommen sei.

Die Lage in Marokko kann, einer Reuter-Nachricht aus Tanger zufolge, wahrscheinlich ebensogut noch sechs Monate wie sechs Wochen auf dem toten Punkte bleiben. Der Kriegsminister El Menebhi rückt in der Woche zwar ein paar Meilen vorwärts, hat aber noch die mächtigsten Stämme vor sich. Nach andern Mitteilungen soll die Lage des Präsidenten sehr ungünstig sein.

Der amerikanische Congress hat den Bericht der gemeinsamen Konferenz beider Häuser über die Einwanderungsvorlage angenommen. Unter den beschlossenen Bestimmungen sind solche, welche die Einwanderungs-Inspektoren ermächtigen, fremde Länder zu besuchen, sowie ihnen gestatten, Anarchisten von der Einwanderung anzuschließen. Der Nachweis eines bestimmten Bildungsgrades ist nicht in das Gesetz aufgenommen. Die Erhebung einer Kopfsteuer bis zu zwei Dollars wird eingeführt, diese Steuer ist aber von jedem ins Land kommenden Reisenden, nicht nur von Auswanderern zu erheben.

Auf den Philippinen ist die Stadt Davao in der Provinz Albay von Aufständischen eingenommen worden. Die amerikanische Garnison, welche aus Polizeitruppen bestand, wurde überwältigt. Zwei Mann derselben wurden getötet, fünfzehn gefangen genommen. Der Kommandant der Garnison hat aus den übrigen Provinzen Verstärkungen erbeten.

Vermischtes.

Es wurde ernannt: Peters Karl Wilhelm, Kaplan an Herz Jesu in Eibersfeld, zum Pfarrverwalter in Beywerk, Dekanat Malmédy.

Am 1. 5. März. Die Lokalabteilung St. Vith-Malmédy läßt sich u. a. besonders die Hebung der Schweinezucht angelegen sein. Daß sie in diesem Bestreben bisher schon Erfolg hatte, zeigt sich aus der Statistik der letzten Viehzählung, nach der die Zahl der Schweine im hiesigen Kreise um 2149 Stück gestiegen ist. Um die Hebung der Pferdezucht ist die Lokalabteilung auch sehr bemüht; so hat sie in letzter Zeit eine große Anzahl guter Stuten in den hiesigen Kreis eingeführt. Nun hat dieselbe in ihrer letzten Vorstandsitzung auch die Abhaltung eines Saatgutmarktes erwogen und beschlossen, einen solchen abzuhalten, falls sich eine genügende Anzahl von Abnehmern für die zur Ausstellung gelangenden Samenquantitäten vorher anmeldet.

Der Robertviller Mädchenmord hat das Schwurgericht zwei Tage beschäftigt. Am 7. d., erst zu später Abendstunde, ist die Verhandlung zu Ende geführt worden. Wie bekannt, ist dem Mord am 10. Dezember 1901 ein blühendes Mädchenleben zum Opfer gefallen. Als der Tat recht dringend verdächtig sah der 29 Jahre alte Tagelöhner Joseph Eisen aus Obifat im Kreise Malmédy auf der Anklagebank, und zwar lautete die gegen denselben erhobene Beschuldigung, die 18 Jahre alte Maria Noel aus Robertville vorzüglich getötet zu haben. Der Tatbestand ist folgender: Am Morgen des besagten Tages schickte der zu Robertville wohnende Ackerer Baptist Noel seine Tochter Maria zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten Waldchen, um dem dort Birkenreifer schneidenden jüngeren Sohn bzw. Bruder eine Bestellung auszurichten. Gegen Mittag kam letzterer nach Hause, und da stellte sich heraus, daß er seine Schwester überhaupt nicht gesehen hatte. Man begab sich sofort auf die Suche nach der Vermissten, jedoch wurde sie nicht gefunden, worauf am nächsten Morgen fast sämtliche Einwohner des Dorfes in Begleitung der Verwandten des Mädchens auszogen, um es zu suchen. Man fand die Unglückliche etwa 10 Minuten von der Robertviller Mühle entfernt, und zwar tot, am Boden liegen. Sie hatte drei Stiche in der rechten Halsseite, welche die beiden großen Halsblutgefäße glatt durchschnitten hatten. Die entstandene innere Blutung hatte sich in die Luftwege ergossen, wodurch der Erstickungstod herbeigeführt worden war. Die Untersuchung ergab keinen Anhalt dafür, daß es sich um einen Lustmord handle. Wie sofort ersichtlich war, war der Mord (denn um einen solchen handelte es sich augenscheinlich) nicht an dieser Stelle, sondern etwa 10 Meter davon entfernt und etwa 30 Meter vom Wege abgelegen begangen worden und dann die Leiche in das Dickicht geschleppt worden. Bald nach Entdeckung des toten Mädchens lenkte sich der Verdacht der Täterschaft

auf den heutigen Angeklagten, der in unmittelbarer Nähe des Tatortes im Felde beschäftigt war und zudem schon längst in denbar schlechtestem Rufe stand. In der ganzen dortigen Gegend wurde Elsen sofort essen als die einzige Person bezeichnet, welche zur Begehung einer solchen Tat fähig sei. Der allenthalben gefürchtete Mann ist vor einigen Jahren wegen einer ganzen Reihe von ihm begangener Brandstiftungen in Haft genommen worden; es entstanden jedoch Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit, weshalb er auf seinen Gefährtenstand beobachtet und schließlich auch als gemeinefählicher Irre in der Irrenanstalt zu Düren untergebracht wurde. Hierdurch kam es natürlich nicht zur Hauptverhandlung. Nachdem Elsen etwa 8 Monate in der betr. Anstalt gewesen war, wurde er als geheilt bzw. als gebessert entlassen. In der bekannten großen Robertviller Vandalendiebstahlaffäre, bei welcher die Beteiligten seiner Zeit bei der hiesigen Strafkammer zu 4, 5, 6 Jahre Zuchthaus usw. verurteilt worden sind, war auch Elsen wieder verwickelt, jedoch hatte er auch hierbei wieder Glück, indem er mangels genügender Beweise freigesprochen werden mußte. Auch jetzt hatte man anfänglich wieder schwache Hoffnung, dem Manne die schreckliche Tat nachweisen zu können, obgleich man allgemein das bestimmte Gefühl hatte, daß nur er der Täter sein könne. Sowohl im Laufe der etwa 15 Monate währenden Voruntersuchung, wie auch während der zweitägigen Verhandlung, bei welcher einige 50 Zeugen und Sachverständige zur Vernehmung gelangten, bestritt Elsen jede Schuld, wobei er bei der Vorhaltung ihm belastender Zeugenansagen mit einer gewissen dummen Frechheit einfach erklärte: „es ist nicht wahr, ich habe das nicht gesagt“, oder „davon weiß ich nichts“. Von einer Zeugin wurde bekundet, daß die Ermordete an dem verhängnisvollen Morgen beim Suchen nach ihrem Bruder dessen Vornamen „Joseph“ laut gerufen habe. Obgleich die betreffende Zeugin dieses nun ganz deutlich gehört hat, will der Angeklagte, der sich nachgewiesenermaßen in unmittelbarer Nähe befunden hat, absolut nichts von dem Rufen des Mädchens gehört haben. Es wird jedoch angenommen, daß Elsen, welcher denselben Vornamen wie der junge Noel führt, auf den Ruf „Joseph“ die Maria Noel, der er schon früher erfolglos nachgestellt hatte, aufgesucht hat. Hierbei dürfte er seine Anträge wiederholt haben, dann nach neuerlicher Abweisung mit dem Mädchen in Streit geraten sein und schließlich die ruchlose Tat ausgeführt haben. Belastend für den Angeklagten erscheint, daß er den fraglichen Ruf „Joseph“ nicht gehört haben will, ferner daß er sich an der Suche nach dem Mädchen nicht beteiligt hat, sowie daß er immer ganz energisch den Besitz eines Messers in Abrede gestellt hat, obgleich er nachher das Gegenteil zugeben mußte, nachdem ihm durch Zeugen nachgewiesen wurde, daß er sogar an dem Mordtage ein scharf geschliffenes Messer bei sich geführt hat. Gesprächsweise hat der Angeklagte gelegentlich auch einem Zeugen gegenüber geäußert: „Wenn ich mit der Noel einmal etwas zu tun hätte, ich würde schon bald fertig mit ihr werden.“ Erheblich belastend ist auch die Aussage eines der zuletzt vernommenen Zeugen, welcher mit dem Angeklagten zusammen im Gefängnis gewesen ist. Derselbe bekundet nämlich, daß Elsen ihn eines Tages gefragt habe: „Hast Du nicht gehört, ob man in meinen Kleidern oder in meinem Ueberzieher Blut gefunden hat?“ Außer diesen erheblichsten Belastungsmomenten (die Anklage stütze sich, wie schon gesagt, nur auf Indizienbeweise) ergab die Verhandlung eine ganze Reihe an und für sich zwar ganz geringfügiger Umstände, die einzeln ohne jeden Wert waren, aber alle zusammengenommen, eine geschlossene Kette von Beweisen bildeten. Jeder mußte den Eindruck gewinnen, daß nur der Angeklagte der Täter sein kann. Zu dieser Ansicht gelangten denn auch die Geschworenen, infolgedessen sie auf schuldig des Totschlags erkannten, sie erkannten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Auf Grund dieses Spruches wurde der Angeklagte zu der in diesem Falle höchsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Gefängnis und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der erlittenen Unter-

chungshaft (15 Monate) wurde dem Angeklagten nichts angerechnet.

— **R o t g e n**, 4. März. Zwei kleine Waldbrände entstanden vergangene Woche in den benachbarten Waldungen, und zwar der eine in der Nähe des Bahnhofs Naeren und der andere zwischen hier und Kammerdorf, ebenfalls in der Nähe der Eisenbahnstrecke. In beiden Fällen war jedoch der durch den Brand verursachte Schaden kein bedeutender.

— **K r e f e l d**, 7. März. Die Strafkammer zu Duisburg verurteilte laut „Frl. Ztg.“ den 13jährigen Ruaken Kronauge aus Weidewich zu 5 Monaten Gefängnis wegen Straßenraubs, begangen an kleineren Kindern.

— **G i s s e n**, 7. März. Frau Krupp hat dieses Jahr ihr Einkommen nur auf 13 bis 14 Millionen eingeschätzt, während Herr Krupp in den letzten Jahren 22 Millionen deklarierete. Der Stenerausfall macht sich deshalb in den Finanzen unserer Stadt sehr empfindlich bemerkbar. Die Abnahme des Einkommens ist zum Teil auch den hohen Stiftungen (4 Millionen für die Versicherungskassen und Wohlfahrtsanstalten, 1 Million für die Stadt (Gf-n) und den bedeutenden Legaten Krupp's an einzelne ihm nahestehende Personen zuzuschreiben. Krupp entrichtete in den letzten Jahren über 1 Million Mark an Steuern.

— **E r d b e e n**. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag voriger Woche gegen 2 Uhr wurden in vielen Orten des oberen Vogtlandes, dem „Vogtländischen Anzeiger“ zufolge, ein Erdbeben von solcher Heftigkeit verspürt, wie er in der gegenwärtigen Erschütterungsperiode noch nicht empfunden wurde.

— (Der Sonderzug des Papstes.) Wie andere Fürsten, schreibt der „Gil Blas“, besitzt auch der Papst seinen Sonderzug, nur gebraucht er ihn nicht. Die Kommission, die für die Ausstellung von 1905 die Abteilung der Beförderungsmittel organisiert, will, wie man sagt, um die Ermächtigung bitten, auch die Wagen dieses Zuges auszustellen, den Pius IX. 1868 bestellte und nur einmal benutzte. Der sehr luxuriöse Zug wird in Civita Vecchia aufbewahrt. Er besteht aus einem Thronsaal, einem Zimmer für die Nobelgarde und mehreren Wagen für die Privatgemächer des Papstes mit Toilettezimmern. Das Schlafzimmer ist mit einem Bett aus Ebenholz mit Eisenbeinwerkungen möbliert, die Seitenwände sind mit weißem Tuch mit Goldverzierung bespannt. Der Thronsaal ist von einer Art Kuppel überdacht, deren Schilder das Wappen Pius IX. zeigen; zwölf die Kuppel verzierende Sterne stellen die zwölf Apostel dar. Der Thron ist derart angebracht, daß der Papst durch große Glasfenster die Menge draußen segnen konnte. Auf den Seitenwänden liest man Sprüche aus dem Buch der Könige, z. B.: „Feuriger Wagen, feurige Pferde, feurige Zügel“ und andere.

Die Königshöfe in der Eifel.

Beitrag zur Kulturgeschichte der Ardennen.
Tillmann Cremer. Guxen.
(Nachdruck verboten.)

Wohl mancher Ort in unserm schönen Rheinlande, und namentlich in der Eifel, rechnet es sich zur hohen Ehre an, die fränkischen Fürsten, besonders Karl den Großen, einst in seiner Mitte beherbergt zu haben, und noch heute zeigen die Bewohner mit Stolz sagenumwobene, mit Moos und Gestrüpp bewachsene Mauerreste, Erdwälle und Wassergräben als kargliche Ueberreste von geräumigen Palästen, Burgen und Türmen, die hier gen Himmel strebten. Manche Königshöfe, von denen uns alte, vergilbte Pergamente erzählen, sind spurlos verschwunden, und läßt sich ihre Lage gar nicht mehr bestimmen. Bei andern streiten sich Gelehrte und Ortschafte über die Lage der Güter, wie beispielsweise Schönbach in der Eifel und Schüller bei Kronenburg. Auch fragen wir sehr häufig vergeblich nach der Einrichtung und dem

Zweck dieser königlichen Domänen, wo sich Jahrhunderte lang das reichste, wirtschaftliche Leben entfaltete, sollten dieselben doch den wandernden fränkischen Herrscherfamilien und ihrem Hofstaate nicht nur reich wohlhätiges Unterkommen gewähren können, sondern auch durch ihre Erzeugnisse den fürstlichen Haushalt versorgen und endlich den Untertanen in herbvorrangender Weise Musterwirtschaften sein, möchten sie auf waldbunrauschten Bichungen der Ardennen, oder in den geeigneten Niederungen, oder an den grünen Nebenhügeln des Rheines liegen.

Nachdem die Römer von 55 vor Christi Geburt an ca. 500 Jahre lang das linke Rheinufer beherrschten hatten, wurden sie durch die wiederholt einbrechenden Franken endlich unter dem tapfern und schlaunen König Chlodwig in der Schlacht bei Soissons im Jahre 486 gänzlich besiegt. Zehn Jahre später überwandt Chlodwig die Alemannen bei Zülpich und trat am Weihnachtstage desselben Jahres mit vielen fränkischen Hauptlingen zu Reims zum Christentum über. Sein Reich dehnte er vom Rheine bis Spanien und von der Schweiz bis zum Meere aus. Ein großer Teil des eroberten Gebietes wurde Königsgut oder königliche Domäne; denn bei den Franken war es üblich, daß nach Eroberungszügen dem Heerführer in der Regel der beste und größte Teil, sowohl von dem eroberten Gebiete, wie von der beweglichen Beute zufiel. Beispielsweise fielen nach der Niederlage der Alemannen zwischen Bahn und Neckar große Länderstrecken an den König und wurden, um die fränkische Herrschaft zu befestigen, zur Anlage von Königshöfen benutzt. Dieselben wurden herrliches Familiengut und erhielten sich auch Jahrhunderte lang im Besitze der fürstlichen Familien. Auch der große, herrliche Ardennenwald war Königsgut geworden und sehr viele fränkische Fürsten, namentlich Karl der Große und seine Nachkommen bezogen diesem Walde eine sehr große Vorliebe, teils wegen seines reichen Wildbestandes, teils wegen seiner frischen Gewässer. Nach Regino jagte Karl der Große oft in den Ardennen. Die Könige Lothar und Karl waren im Jahre 850 im Hosiunge (Desing) auf der Jagd. Schon zur Merowinger-Zeit werden verschiedene Pfälzen in den Ardennen als Lieblingsaufenthaltsorte dieser Fürstendynastie erwähnt, z. B. Jupille, bekannt aus der Lebensgeschichte des hl. Lambert, Kristall, Amblava (Amel). Bei letzterem Orte wurden die Franzosen (Neufrier mit den ihnen verbündeten Friesen und Sachsen) unter ihrem Könige Chilperich von den Deutschen (Austrafern) unter ihrem Fürsten Karl Martel im Jahre 715 zum ersten Male geschlagen. Im Anschlusse an diese denkwürdige Begebenheit erzählen die Mezer Annalen noch eine Anekdote, welche gleichzeitig das Dasein einer Kirche (Pfalzkapelle) in dem genannten Orte (Amel) beweist. Bei der wilden Flucht der Neufrier (Franzosen) hatten sich mehrere Soldaten in die Kirche zu Amel geflüchtet. Ein Krieger Karls hatte mit dem Schwerte einem in die Kirche flüchtenden ein Bein abgehauen. Als seine Kameraden ihn wegen der Entweihung der geheiligten Freistätte Vorwürfe machten, soll er erwidert haben, was schon in der Kirche gewesen, sei auch verschont geblieben, das abgehauene Bein sei dagegen noch nicht ganz in dieselbe hineingezogen gewesen.

Daß der herrliche Ardennenwald schon zur Zeit der Merowinger Königsgut war, zeigt die Schenkungsurkunde des Königs Sigebert II. aus dem Jahre 651. Dieser Fürst schenkte dem hl. Remakus ein kreisförmiges Gebiet, dessen Radius 12 Stunden und dessen Zentrum das Kloster Malmedy sein sollte. Im Jahre 666 wurde dieser große Bezirk auf Wunsch der Mönche durch den König Childerich bedeutend verkleinert und demselben Grenzen gegeben, die meistens nach damaliger Sitte durch Wasserläufe, Straßen und durch den Stamm der Höhenzüge gebildet wurden. Diese Grenzlinie ist im Wesentlichen bis zur Aufhebung der Abtei im Jahre 1794 geblieben. Säkularisationen von Kirchen- oder Klostergut waren im Mittelalter durchaus nicht selten. Wie uns beispielsweise die Urkunden (bei Mezer I Nr. 300 und II 35) zeigen, zog der König Heinrich II. im Jahre 1023 von

dem reichbegüterten Manfen ein und Heinrich von Bai Otto von Hamm den Lasten tragen zu kultivieren und königliche Hilfe die Güter wieder Mühen die Bef pfallen zu; dem dielem frommen zog dann für Wirksamkeit der in den frühesten und Neundorf zu Marienstifte zu zellen Königsstift Gifel errichtet w dieiben aber i Nüte erreicht ha Jahre 851 dem ten von 43 Kön lung wurde 88 und später von a Geminis, Marsu Harna (Walhorn heim, Tectis (T (Perrfall). Jopill rango, Wachter Tumba (Thommi Kreis (Malmedy), Malmedy), Mand gen Kreis Mont nolsweiler?), A Mofkender? (M Urie, Casapetra, viniaco, Maslari barlo, Bastonio

Der Aufenthalt angeführten Billa Bei der Einweih Leo im Jahre 7 einer von den R derselbe starb un hält die heutige Pfalzkapelle. In und Lothar I. im Urkunden für das zu Amel ist berei nachweisbar. I Bfarre Steffeln Kaiser Lothar I. bewegten Leberne legene von der S das er einige Ta er seine Tage Sechs Tage nach er schon. Als a der Mitte des C einem Denkmal Lehrer, der Erz fafte ihm folge die Gebeine des und frommen F Italiener und F und ist als Arn er erreicht. hat 29. September Ardennen, verwe

Zilly.

Roman von W. Sartory. 27

Wie konnte er, der alte Narr, sich auch einbilden, das junge Mädchen, über das er hätte Vater sein können, liebe ihn. Sie wartete wohl schon mit Ungeduld bis sie Witwe würde und wenn es noch zehn, noch fünfzehn Jahre dauern würde, dann war sie ja immer noch jung, noch begehrenswert. Somsen trat vor den Spiegel und wich, unwillkürlich erschreckt vor seinem eigenen Bild, einen Schritt zurück. War er das selbst, die verzerrten Züge machten ihn alt. Erichöpfte ließ er sich auf einen Stuhl sinken.

Lange saß Somsen da, auf einmal klopfte es leise und zaghaft an der Thür.

Somsen hörte es nicht, er hörte auch nicht, wie die Thür leise aufgemacht wurde und Zilly eintrat. Er sah nicht auf und starrete wie abwesend auf den Fußboden.

Zilly sah ängstlich zu ihm hinüber und dann schlich sie auf den Fußspitzen heran und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Somsen suchte zusammen und wollte sie abschütteln, doch Zilly hielt ihn fest umschlungen.

„Ernst!“ jammerte sie, „Du hast etwas auf dem Herzen, sag mir doch, was Dich drückt.“

Somsen saß noch immer wie versteinert da. Er zog Zilly auf seinen Schoß, nicht zart und sanft, sondern heftig riß er sie an sich und fragte leidenschaftlich: „Zilly, liebst Du mich denn auch wirklich?“

„Ja, Ernst!“ kam es leise von ihren Lippen.

„Sag doch nein, Zilly! Warum willst Du mich denn belügen?“

„Verzeih' mir, Zilly, ich kann nichts dafür!“ Wieder küßte er sie stürmisch und sie schluchzte und weinte heiße Thränen

In dem Zimmer begann es dunkel zu werden, still war es schon lange, schweigend saß Somsen da und hielt noch immer seine Zilly umschlungen. Zilly weinte nicht mehr, sie hatte ihr Köpfchen an seiner Brust geborgen, sie fühlte den ungefühen Herzschlag ihres Mannes und lauschte ängstlich darauf.

Da klopfte es an der Thür. Johann wollte Licht machen und trat ein, ohne lange auf Antwort zu warten, er hatte es ja bis jetzt immer so gemacht.

Somsen sah zerknert auf und Johann wollte sich wieder distret entfernen. Auch Zilly wachte wie aus einem Traum auf.

Sie strich sich die wirren Haare aus der Stirn, sie merkte jetzt erst die Dunkelheit.

„Schon so spät?“ kam es leise über ihre Lippen.

„Soll ich Licht machen, gnädiger Herr?“ fragte Johann zögernd.

„Ach ja, Licht,“ kam es zerstreut über Somsens Lippen.

Zilly stand auf und auch Somsen erhob sich.

„Was haben die beiden nur?“ dachte Johann, indem er das Licht anzündete. „Das sind doch ein paar fonsische Menschen.“

Zilly ging nach ihrem Zimmer und Somsen blieb zurück, er merkte ihr Entfernen gar nicht.

Johann machte sich noch etwas unnötig im Zimmer zu schaffen, er wartete offenbar, bis sein Herr ihn anreden würde, und als das nicht geschah, fragte er: „Wo soll das Abendessen aufgetragen werden?“

„Im Zimmer meiner Frau.“

Johann glaubte falsch verstanden zu haben und fragte noch einmal

Somsen antwortete etwas ungeduldig dasselbe.

Johann ging topfschüttelnd hinaus.

Zilly lag träumend auf dem Ruhebett, als die Köchin mit dem Essen eintrat.

„Will mein Mann allein essen?“ fragte sie fast ängstlich.

„Nein, er hat befohlen, es soll hier aufgetragen werden.“

Zilly träumte weiter, sie wartete auf ihn und er kam auch bald. Schwiegend nahm er ihr gegenüber vor dem kleinen Tischchen Platz, es war Zilly, als ob in der Luft ein beengendes, drückendes Gefühl liege.

Somsen nippte nur an den Speisen und lehnte sich dann in seinen Stuhl zurück. Durch die halbgeöffneten Augen sah er beständig zu ihr hinüber. Plötzlich erhob er sich und ging, ohne ein Wort zu sagen.

Gleich darauf hörte Zilly, wie er die Thür seines Zimmers zumachte, dann ging die Hausthür, sie wurde wieder zugemacht und Zilly hörte nur noch Johanns schlürfende Schritte, der nach seinem Zimmer zurückkehrte.

Es war keine Täuschung, Somsen war wieder gegangen.

Zilly drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel und gleich darauf trat Johann ein.

Zilly bemühte sich, einen gleichgiltigen Ton anzuschlagen. „Hat mein Mann nicht gesagt, wann er zurückkommen will?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Es ist gut, nehmen Sie nur die Sackenschen mit.“

Johann räunte ab und entfernte sich dann, einen eigentümlichen, mitleidigen Blick auf seine junge Herrin werfend.

Mühjam hatte Zilly die Thränen zurückgehalten, als sie wieder allein war, ließ sie denselben freien Lauf, und als sie sich ausgemweint hatte, wartete sie. Es wurde zehn Uhr, es wurde elf Uhr, Zilly wartete noch immer. Da verkündete die kleine Uhr mit silberhellem Klang die zwölfte Stunde. Zilly war auf dem Ruhebett eingeschlummert, die hellen Schläge weckten sie auf, verwirrt schaute sie sich um und sah dann auf die Uhr.

„Zwölf Uhr,“ murmelte sie erschreckt.

Zilly lauschte. In dem Hause war nicht das geringste Geräusch zu vernehmen. Sie stand mit einem tiefen Seufzer auf und öffnete leise die Thür. Auf dem Hausflur war es stockdunkel, sie tastete sich an der Wand vorbei nach ihres Gatten Arbeitszimmer dort angekommen, blieb sie lauschend stehen. „Ob er noch nicht zurück war?“ Sie versuchte durch das Schlüsselloch zu sehen, es war dunkel. Zögernd öffnete sie die Thür, wartete wieder einen Augenblick und trat dann leise ein.

Eine Weile tastete sie im Dunkeln herum, dann suchte sie nach Licht und fand auch glücklich eine Schachtel Streichhölzer, und dann flackerte ein kleines Flämmchen auf, das Zimmer war leer, nichts deutete darauf hin, daß Somsen schon zurück war. Das Streichholz entfiel ihrer zitternden Hand und glimmte auf dem weichen Teppich weiter. Zilly merkte es erst, als der Funken schon zu einer Flamme gewachsen war. Mit einem erschreckten Aufschrei sprang sie zurück und schlüchte zur Thür hinaus.

Johann war in seinem Stübchen, wo er auf seinen Herrn wartete, eingenickt, er hörte den Schrei und kam mit dem Licht in der Hand herausgeeilt.

Zilly stand vor der offenen Thür und starrete entsetzt auf die Flamme, die immer größer wurde.

Johann wäre beinahe vor Schrecken das Licht aus der Hand gefallen, aber er fand doch gleich die Fassung wieder, stellte das Licht auf den Fußboden des Hausflurs und eilte weg, um Wasser zu holen. Im Augenblick war er wieder mit einem großen Eimer zurück und plätschend fuhr das Wasser in die Flamme. Einen Augenblick schien es, als ob sie davon erstickt sei, Zilly hielt den Atem an, aber dann flammte es wieder auf.

Die Größe

Die Hauptbedeutung des Schiffes in der Ein Schneelawen Fahrt über den Fall ein sehr große Größe bei Tonnen, und um bis 24 Knoten zu Pferdekräfte nicht seits eine bestimmte drei zusammen bei ihrem Einbau an Platz beanspruchte 1/4 der ganzen Eler (Querbunker) zuletzt der Maß der Gesamtlänge, ganzen Schiffslänge Länge in einem l

Wenn wir an 35 600 Pferdekräfte sollen, um demsel wir zunächst vor für eine derartige Anzahl von einz bestimmt sich und eine Heizfläche v nach benötigten v dekkräfte eine gesa m. Naturgen einander möglich Werkstatteinrichtu Kesselschiede un in das Schiff fest, die nicht lei ungünstige Verh

Zahrhunderte
e, sollten die-
familien und
erkommen ge-
nisse den fürk-
Untertanen in
wachten sie
oder in den
Nebenbürgeln
Geburt an
erricht hatten,
Franken end-
Ludwig in der
bestegt. Zehn
en bei Zülpi-
es mit vielen
entum über,
und von der
Teil des er-
che Domaine;
Groberungs-
e von der be-
nach der Nie-
Kedar große
die fränkische
höfen benutzt.
erhielten sich
den Familien.
Königsgut ge-
ntlich Karl der
Walde eine
Bildbestandes,
Regino jagte
Könige Lothar
Desning) auf
in verschiedene
alksorte dieser
ant aus der
blava (Amel).
Krieger mit den
ihrem Könige
unter ihrem
den Male ge-
Begebenheit
wolge gleich-
in dem ge-
Flucht der
blaten in die
hatte mit dem
in Wein abge-
Entweihung
er erwidert
auch verschont
ch nicht ganz
Zeit der Me-
surkunde des
Dieser Fürst
Gebiet, dessen
Kloster Mal-
große Bezirk
berdich bedeu-
die weitesten
en und durch
diese Grenzlinie
tei im Jahre
oder Kloster-
en. Wie uns
300 und II
hre 1023 von
eigenentüm-
fend.
als sie wie-
als sie sich
er, es wurde
die kleine
illy war auf
weckten sie
af die Uhr.
eringste Ge-
Seufzer auf
es stochun-
Gatten Ar-
stehen. „Ob
Schlüssel-
die Thür,
e ein.
suchte sie
reichthümer,
Zimmer war
zurück war.
klimate auf
als der Fun-
em erschred-
ir hinaus.
einen Herrn
mit dem Licht
tsteht auf die
as der Hand
er, stellte das
z, um Was-
den großen
e Flamme.
t sei, Billy
f. 105,20

dem reichbegüterten Kloster St. Maximin bei Trier 6656
Mansien ein und belehnte damit seinen Schwager Herzog
Heinrich von Baiern, den Pfalzgrafen Ezzo und den Grafen
Otto von Hammerstein, die nun die auf den Gütern ruhenden
Lasten tragen mußten. ihrer Aufgabe, die öden Ardenennen
zu kultivieren und dem Christentum zuzuführen, nicht ohne
königliche Hilfe gerecht werden konnten. Deshalb nahm er
die Güter wieder in eigene Bewirtschaftung und wies den
Mönchen die Besorgung des Gottesdienstes auf den Königs-
pfälzen zu; denn die Christianisierung jenes Reiches lag
diesem frommen Fürsten sehr am Herzen. Das Kloster be-
zog dann für seine Missionstätigkeit den Zehnten. Die
Wirksamkeit der Malmédy-Abtei Mönche läßt sich schon
in den frühesten Zeiten auf den Höfen zu Thommen, Amel
und Neurdorf urkundlich nachweisen, ferner, daß Conzen vom
Mariensifte zu Nachen aus bedient wurde. Wann die ein-
zelnen Königshöfe in den Ardenennen, bezw. in der heutigen
Gifel errichtet wurden, läßt sich nicht mehr nachweisen. Daß
dieselben aber unter Karl dem Großen schon eine gewisse
Blüte erreicht hatten, zeigt eine Urkunde Rothars I., der im
Jahre 851 dem Mariensifte zu Nachen die Kona, den Neun-
ten von 43 königlichen Meyerhöfen schenkte. Diese Schen-
kung wurde 888 von dem Könige Arnulph von Karnten
und später von anderen Fürsten bestätigt. Es waren dies:
Geminis, Marsua, Warachte, Linnika (Linnich), Nuimaga,
Harna (Walhorn), Ashglo, Bailus (Baelen bei Cuxen), Rie-
heim, Tectis (Theny), Spirimonte (Sprimont), Haristallo
(Herstal), Jopilla, Astanid (bei Maastricht), Glaniaco, Ma-
rango, Wachtermala, Nova-villa (Neurdorf bei St. Vith),
Tumba (Thommen bei St. Vith), Corvia, Amblava (Amel),
Kreis (Malmédy), Vuadenninas, Bulinge (Büllingen, Kreis
Malmédy), Mandervelt (Kreis Malmédy), Compendie (Con-
zen Kreis Montjoie), Dura (Düren), Villare (Weiler Ar-
noldsweiler?), Aschvira (Escheiler), Flattina (Blatten),
Moffendarp (Muffendarp bei Münsterfels), Lens Palisiva,
Urie, Casapetra, Calvinciaco, Gammunias, Longolare, Ca-
viniaco, Maslarico, Cloduna (Klotten an der Mosel), Am-
barlo, Bastonio (Bastogne) und Ortao.

Der Aufenthalt der fränkischen Fürsten auf mehreren der
angeführten Villen läßt sich geschichtlich noch nachweisen.
Bei der Einweihung der Prümmer Abteikirche durch den Papst
Leo im Jahre 799 in Gegenwart Karls des Großen wurde
einer von den Karolingern, die den Papst begleiteten, krank;
derselbe starb und wurde in Manderfeld begraben. Vordmann
hält die heutige Pfarrkirche zu Manderfeld für die alte
Pfalkapelle. In Thommen weilte Ludwig der Fromme 816
und Lothar I. im Jahre 848 und beide stellten hier wichtige
Urkunden für das Kloster Prüm aus. Bei dem Königsstuhle
zu Amel ist bereits 717, wie schon oben erwähnt, eine Kirche
nachweisbar. In dem Palaste zu Sconilare (Schüller,
Barre Steffeln bei Kronenburg) verweilte besonders gerne
Kaiser Lothar I. Von hier aus ging er nach einem viel
bewegten Leben am 23. September 855 in das nahe ge-
legene von der Königin Bertrada 720 gestiftete Kloster Prüm,
das er einige Tage vorher reich beschenkt hatte. Dort wollte
er seine Tage als armer Benediktiner-Mönch beschließen.
Sechs Tage nach seinem Eintritt, am 29. September, starb
er schon. Als größter Wohlthäter des Klosters erhielt er in
der Mitte des Chores der Klosterkirche seine Grabstätte mit
einem Denkmal aus schwarzem Marmor. Sein früherer
Lehrer, der Erzbischof Rabanus Maurus von Mainz ver-
faßte ihm folgende Grabinschrift: „Dieses Grab umschließt
die Gebeine des berühmten Kaisers Lothar, eines mächtigen
und frommen Fürsten, der geherrscht hat über Franken,
Italiener und Römer. Aber alles hat er gering geschätzt
und ist als Armer von hier geschieden. Sechzig Jahre hat
er erreicht, hat als Mönch sich bekehrt und geendet am
29. September 855.“ Auch in Düren, dicht am Fuße der
Ardenennen, verweilten die fränkischen Fürsten sehr gerne.
(Fortsetzung folgt.)

Die Größe eines modernen Schnelldampfers.

Die Hauptbedingung für die Steiligkeit des Laufes eines
Schiffes in See ist eine relative Größe und Maschinenkraft.
Ein Schnelldampfer, der den Ansprüchen einer regelmäßigen
Fahrt über den Ozean gerecht werden soll, muß auf jeden
Fall ein sehr großes Schiff sein. Erfahrungsgemäß liegt
diese Größe bei einem Displacement von 20 000 bis 25 000
Tonnen, und um diesem Koloss eine Geschwindigkeit von 23
bis 24 Knoten zu verleihen, sind etwa 30 000 bis 40 000
Pferdekräfte nötig. Diese Maschinenleistung fordert ihrer-
seits eine bestimmte Kesselanlage und Kohlenmenge, und diese
drei zusammen bestimmen die Größe des Raumes, der zu
ihrem Einbau an Bord vorhanden sein muß. Den meisten
Platz beanspruchen die Kesselräume. Dieselben nehmen etwa
1/4 der ganzen Schiffslänge ein, dann folgen die Kohlenbun-
ker (Querbunker), die etwa 1/4 der Länge ausfüllen und
zuletzt der Maschinenraum (ohne Wellenleitung) mit etwa 1/5
der Gesamtlänge. Das macht zusammen über die Hälfte der
ganzen Schiffslänge aus, und zwar rechnet sich die genaue
Länge in einem bestimmten Falle, wie folgt, zusammen.
Wenn wir annehmen, daß wir eine Maschinenanlage von
35 600 Pferdekraften in das projektierte Schiff einbauen
sollen, um demselben 23 Knoten Fahrt zu geben, so gehen
wir zunächst von den Kesseln aus. Die Dampferzeugung
für eine derartige Maschinenleistung erfordert eine ganze
Anzahl von einzelnen Kesseln. Die Größe der Kesselanlage
bestimmt sich unter dem Gesichtspunkte, daß pro Pferdekraft
eine Heizfläche von 0,247 qm vorhanden sein muß. Dem-
nach benötigen wir für unsere angenommenen 35 600 Pfer-
dekräfte eine gesamte Heizfläche von 35 600 x 0,247 = 8700
qm. Naturgemäß sucht man die einzelnen Kessel unter-
einander möglichst gleich und möglichst groß zu machen. Die
Werkstatteinrichtungen sowie die Tragkraft der Kräne der
Kesselschmiebe und der Werkstränge zum Einsetzen der Kessel
in das Schiff setzen aber für das Gewicht eine gewisse Grenze
fest, die nicht leicht überschritten werden kann, ohne praktisch
ungünstige Verhältnisse zu bekommen. Diese Gewichtsgrenze

liegt bei 90 bis 100 Tonnen. Ein solcher Kessel von cylin-
drischer Gestalt als Doppelkessel — d. h. mit Feuerungen
an beiden Enden gefant — hat einen Durchmesser von ca.
5 m bei einer Länge von etwa 6 m und bietet eine Heiz-
fläche von 566 qm bei einer Kesselfläche der Feuerungen von
14,5 qm. Mit der Kenntnis dieser Abmessungen können
wir nun die Gruppeneinteilung der Kessel vornehmen. Die-
selbe ist von der Breite des Schiffes in erster Linie abhängig
und in ihr von der Anzahl der Schornsteine. Die Breite
ist durch die Hafenverhältnisse, besonders die Schiffsbreite
der Äfen, die angelassen werden sollen, bedingt. Nehmen
wir an, daß unser Projekt eine Schiffsbreite von ca. 21 m
gestattet, so sehen wir, daß auf dieser Breite nur 3 Kessel
nebeneinander gestellt werden können. Außerdem sollen die
Kessel 4 Gruppen, einer Anzahl von 4 Schornsteinen ent-
sprechend, bilden. Wir erhalten damit aber eine Zahl von
12 Kesseln der oben bestimmten Art und in diesen eine Heiz-
fläche von 12 x 566 = 6792 qm, so daß uns noch eine Dif-
ferenz von 8700 - 6792 = 1908 qm übrig bleibt. Diese
Differenz verteilen wir gleichmäßig auf die 4 Kesselgruppen,
von denen somit jede noch einen Kessel von $\frac{1908}{4} = 477$ qm

Heizfläche erhält. Dieser Kessel läßt sich bei einem Durch-
messer von ebenfalls 5 m als Einfachkessel (Feuer nur auf
einer Stirnseite) in einer Länge von 3,4 m ausführen. Die
Verteilung der fehlenden Heizfläche der Doppelkessel auf 4
einfache Einfachkessel geschieht einestheils der gleichen Aus-
führung wegen, andererseits aber auch dazu, um in jedem
Heizraum einen kleineren Kessel zur Verfügung zu haben,
der als Hilfskessel im Hafendienst in Betrieb gehalten wird.
Zur Bedienung der Feuer der Kessel ist in jedem Heizraum
eine Länge von 3 m nötig. Rechnen wir nun danach die
Länge eines Kesselraumes zusammen, so bekommen wir:
Länge des Doppelkessels = 6,00 Meter
Länge des Einfachkessels = 3,40 „
Platz vor den Feuere = 2 x 3 Meter = 6,00 „
Gesamtlänge Kesselraum = 15,40 „

Da wir nun 4 solche Kesselräume nötig haben, so erhal-
ten wir eine Gesamtlänge der Kesselräume = 4 x 15,4 =
61,6 Meter.

Die nächste Arbeit ist nun die Unterbringung der nötigen
Kohlen für die Reife und damit die Bestimmung der nötigen
Länge der Kohlen-Querbunker. An der Hand des Ent-
wurfes des Schiffskörpers lassen sich die Räumlichkeiten der
Seitenbunker, zu beiden Seiten der Kesselräume, ausrechnen.
Was noch an Raumgehalt fehlt, muß in die Querbunker
eingebaut werden. Eine diesbezügliche Rechnung ergibt fol-
gendes. Pro Pferdekraft und Stunde wird eine Kohlen-
menge von 0,75 kg verbrannt. Das macht für 35 600 Pfer-
dekräfte in einem Tage 35 600 x 0,75 x 24 = 640 800 kg
oder rund gerechnet 641 Tonnen. Für eine Reisedauer von
6 Tagen sind demnach 6 x 641 = 3846 Tonnen Kohlen mit-
zuführen. Unter Einrechnung der Reservebestände müssen
Kohlenbunker von 4500 Tonnen Gehalt vorhanden sein. Eine
entsprechende Rechnung aus der Projektzeichnung des Schiffes
ergibt noch eine Länge der Kohlenbunker von etwa 32 Meter.
Unsere gesamte Kessel- und Bunkeranlage erfordert demnach
in einem Schiffe von 20 Meter Breite eine Länge von
61,6 + 32 = 93,6 Meter = 94 Meter.

Die Maschinenleistung von 35 600 Pferdekraften wird
auf zwei Maschinen verteilt, d. h. das Schiff als Doppel-
schrauber ausgeführt. Somit kommt auf eine Maschine die
Leistung von 17 800 Pferdekraften. Für eine Maschine dieser
Größe ist nach der heutigen Bauart pro Pferdekraft eine
Länge des Maschinenraumes von 1,5 Millimeter nötig. Das
macht in unserem Falle eine Länge von 17 800 x 1,5 = 267 000
Millimeter oder rund gerechnet 27 m aus. Damit hätten
wir auch das letzte Glied der gesuchten Summe erhalten und
die ganze Länge der Maschinenanlage beträgt daher: 94 und
27 = 121 m.

Da nun die Maschinenanlage eines solchen Schnelldam-
pers ca. 0,56 der gesamten Länge des Schiffes auf der
Wasserlinie beträgt, so erhielten wir daraus eine Länge des
Schiffes von etwa 214 Meter. Bei der schlanken und schar-
fen Form dieser Schiffe entspricht das ungefähr einem Dis-
placement von 21 000 Tonnen, was es unsere modernen
Schnelldampfer vom Typ des „Kaiser Wilhelm der Große“
(„Kaiser Wilhelm der Große“, „Deutschland“, „Kronprinz
Wilhelm“) bieten.

(Wom Reichsgerichte freigesprochen.) Eine
Strafsache, die für die weitesten Kreise von Interesse ist, wurde
vom Reichsgericht in einer das allgemeine Rechtsempfinden be-
friedigenden Weise erledigt. Vom Landgerichte Stettin ist am
5. September der Arbeiter R. in Goplom wegen fahrlässiger
Tötung seiner fünfzehnjährigen Tochter zu einem Monat Ge-
fängnis verurteilt worden. Die Tochter war als Dienstmagd
in Stellung gewesen und mit einem kranken Knie nach Hause
gekommen. Die Ehefrau des Angeklagten lag schwerkrank zu
Bett. Der diese behandelnde Arzt untersuchte auch die Tochter,
fand ein eiterndes Loch im Knie und empfahl dringend, das
Mädchen ins Krankenhaus zu bringen, da das Bein amputiert
werden müsse. Der Angeklagte war geneigt, die Tochter ins
Krankenhaus bringen zu lassen; da diese selbst aber nicht ope-
riert werden wollte und die Mutter auch bat, die Tochter nicht
ins Krankenhaus bringen zu lassen, so beließ der Angeklagte
das Mädchen zunächst in seiner Wohnung. Schließlich schaffte
er seine Tochter doch noch ins Krankenhaus, wo sie bald darauf
starb. Seine Frau starb ebenfalls. Das Gericht hat darin,
daß der Angeklagte mehrere Wochen gezügert hat, seine Tochter
ins Krankenhaus zu bringen, eine Fahrlässigkeit erblickt, welche
den Tod des Mädchens zur Folge gehabt habe. Die Revision
des Angeklagten, der sich darauf berief, daß er von früh bis spät
in einem Eisenwerk arbeiten müsse und daß er dem Widerstande
seiner Frau und Tochter gegenüber machtlos gewesen sei, wurde
vom Reichsanwalte für begründet erklärt. Das Urteil sei höchst
auffallend und ungewöhnlich. Das Gericht sage, der Ange-
klagte habe „einschauen müssen“, daß eine Behandlung seiner Toch-
ter im Krankenhause erforderlich war. Wollte man allgemein
diesen Grundsatz anwenden, so würde wohl der größere Teil der
Etern, welche kranke Kinder haben, angeklagt werden müssen.

Gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes erkannte das Reichs-
gericht auf Aufhebung des Urteils und sprach den Angeklagten
von Strafe und Kosten frei.

(Der Streit der Sardine.) Die betrüblichen
Nachrichten aus der Bretagne, wo durch den Festschlag des
Sardinenfanges 40 000 Familien brotlos geworden sind, haben
die Anteilnahme der ganzen Welt erweckt. Es sind lange Ab-
handlungen über die Launen der Sardinie geschrieben worden,
aber auf die Frage, wovon dies Naturereignis — um ein sol-
ches handelt es sich doch — bedingt worden ist, ist eine Ant-
wort bisher nicht gegeben worden. Und doch ist die Sache auch
naturwissenschaftlich sehr interessant. Man muß sich daran er-
innern, wie im Jahre 1897 die Sardinie in gar nicht zu behäl-
tiger Masse an den Küsten der Bretagne auftrat, daß der
damalige französische Kriegsminister Cavaignac darum ange-
gangen wurde, die dortigen Fischer und Händler von ihrem
Ueberfluß zu retten und dem furchtbaren Preisbruch entgegen-
zuarbeiten. Es hatten nämlich über 2000 Fischer in der Um-
gebung von Lorient die Arbeit eingestellt, weil sie infolge der
heruntergegangenen Preise nicht genügend bezahlt wurden. 1000
Stück Sardinien wurden damals mit nur 2 Francs bewertet,
während die Fischer mindestens 5 Francs verlangten. Es kam
zu erheblichen Streitigkeiten, die an einigen Stellen sogar einen
Eintritt der Gendarmen herbeiführten. Der Kriegsminister
erhielt daraufhin eine Petition, er möge verordnen, daß den
Soldaten alle zwei Tage eine Fischsuppe verabreicht werden
sollte, und man erinnerte ihn an die „Cotriade“, eine Fischsuppe,
die bei der Marine und bei den Bewohnern der Seehäfen ein
beliebtes und kräftiges Nahrungsmittel bilde. Ein solcher
Ueberfluß an Sardinien herrschte also noch vor etwa vier Jah-
ren. Jetzt tritt die Sardinie, sie ist fort, man weiß vorläufig
nicht, wo sie geblieben ist. Der Fall ist nicht ohne Vorgang.
Schon vor 12 Jahren trat in der Bretagne eine Sardinien- und
infolgedessen eine Hungersnot ein. Damals gab man den Del-
phinen Schuld, deren Ansammlung und Gefährlichkeit die Sar-
dinen teils vernichtet teils verschucht haben sollte. Man ist von
dieser Anklage zurückgekommen und glaubt jetzt, daß eine höhere
Naturgewalt im Spiel ist, der man noch weniger etwas anhaben
kann als den Delphinen, nämlich der Golfstrom. Auch dieser
hat seine Launen, die allerdings ein Beweis für eine weitgehende
Unfreiheit sind, denn die Meeresströmungen erleiden Verschie-
bungen durch die Beeinflussung seitens verschiedener stärke-
rer Mächte in der Natur. Im vorigen Jahr hat der Golfstrom an-
sichtlich unter einer Einwirkung der vulkanischen Ereignisse in
Westindien gelitten, und so hätte also in letztem Sinne die Hun-
gersnot in der Bretagne die nämlichen Ursachen wie der Unter-
gang der 20 000 Einwohner von St. Pierre. Die bretonischen
Fischer werden sich ohne Zweifel wieder erholen, denn der Golf-
strom wird schon von seinen Irrwegen zurückkehren und dann
auch die Sardinien wieder mitbringen.

Foulard-Seide von 95 Pf. bis 5,85 Pf. Met. f. Blumen u. Boden-
kraut u. schön gezeichnete und ganz gefärbte,
welche Winterauswahl umgeben.
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Handelsnachrichten.

Röln, 7. März. (Wochenbericht.) Während der vergangenen Woche
blieb die Stimmung im Getreidehandel ziemlich ruhig und die Salzung
abwartend, denn im Verkehr mit dem Auslande zeigt sich noch wenig
Nachgiebigkeit in den Forderungen; namentlich mit Rußland bleibt der
Verkehr noch schwierig, weshalb auch von nennenswerten Abschüssen im
Eiweißgeschäft kaum zu berichten ist. Auch im Wagnisgeschäft blieb es ziem-
lich still; der geringe Begeh nach greifbarer Ware fand sehr bald Befrie-
digung. Das Angebot in Landware war nicht von Belang. Im Mehl-
geschäft blieb es bei mäßigen Umsätzen. Für Futtermittel zeigt sich nur
bescheidene Kauflust.

Die Preise stellen sich heute frei Waagon Rdn:
Weizen hiesiger 16,00 bis 16,50, fremder 17,50 — 18,00, Roggen hiesiger
14,00 — 14,25 fremder 15,00, — 16,75 Hafer hiesiger 13,50 — 13,75,
fremder 14,20 — 15,75 Futtergerste 13,00 — 13,20, Brenngerste 13,50 bis
14,25, Braugerste 17,00 bis 18,00, Mais 13,25 — 16,00, Rie 9,75 bis
10,00 Vollmehl 10,50 bis 11,00, Weizenmehl Vorbruch 21,50 — 21,75,
beste Marken (o. S.) 22,00 bis 22,50, Roggenmehl (m. S.) 21,00 bis
21,50 M. die 100 kg.

St. Vith, 7. März.	Neue Kartoffeln	3,00 — 3,40
Hafer per 300 Pfd.	Alles per 100 Kilogr.	
Rohn per 320 Pfd.	Heu per 50 Rilo	2,90 — 3,40
Buchweizen per 450 Pfd.	Luzerneheu	3,80
Kartoffeln per 500 Pfd.	Maschinenstroh per 500 Rilo	15,00
Weizen neuer 1. Sorte	Stroh Flegelbruch	17,00
2. Sorte	Rleie	50 „ 5,20
3. Sorte	Rübbel in Partien von 100 Centner	
Roggen neuer 1. Sorte	M. 49,25 fahweise die 100 Kilogr.	
2. Sorte	ohne Faß 50,25 ger. Del 3 Mt.	
3. Sorte	per 100 Kil. höher.	
Hafer	Rübbuchen per 1000 Rilo.	83,00 M.

Röln, 9. März. Heu u. Strohpreise. Keine Zufuhr. Hafer 13,50 —
Weizen 00,00, Heu, altes 0,00 — 0,00, neues 5,70 — 7,00, Maschinenstroh
(Roggen) 2,90, Rischstroh (Flegelbruch) 3,20, Rummstroh 2,80 die
100 Kilogr.

Viehmärkte.

Röln, 9. März. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)
Auftrieb: 652 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten
Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren Mk. 68 — 00, junge fleischige, nicht
ausgemästete, und ältere ausgemästete Mk. 65 — 66, mäßig genährte junge,
gut genährte ältere Mk. 61 — 63, gering genährte jeden Alters Mk. 59
bis 60. 418 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlach-
tewertes bis zu 7 Jahren Mk. 65 — 00, ältere, ausgemästete und wenig
gut entwickelte jüngere Mk. 63 — 00, mäßig genährte Mk. 58 — 60 gering
genährte Mk. 54 — 56. 45 Bullen. Preise: Vollfleischige ausgemästete bis zu
5 Jahren Mk. 63 — 00, Vollfleischige jüngere 61 — 00, mäßig genährte
jüngere und ältere 58 — 59, gering genährte jüngere und ältere 54 — 56.
1858 Schweine. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen
54 — 57, fleischige 54 — 00, gering entwickelte 49 — 52, Sauen und
Eber 00 — 00.

Röln, 9. März. Schlachtviehmarkt. [Aml. Bericht.] Auftrieb
177 Rälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugläber
Mk. 80 — 00, Doppellender bis 92, mittlere Mast- und gute Saugläber
Mk. 75 — 77, geringe Saugläber und ältere gering genährte Rälber
(Fresser) Mk. 65 — 70.
Säute. Stierhäute 64 — 67 Pfg., Kuh- und Hinderhäute 70 — 72
Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Rilo aufwärts 83 — 85 Pfg.
besgl. von 40 — 44 1/2 Rilo aufwärts 78 — 81 Pfg., schwere flache u. Berliner
Ochsenhäute 78 — 75 Pfg., leichte 00 — 06 Pfg. das Rilo. Kalbfelle mit Kopf
1,05 — 1,07 M., ohne Kopf 1,14 — 1,18 M., frisches Fett 50 — 60 das Rilo.

Holzverkauf in der Eidt.

Montag, den 16. März cr., Mittags 2 Uhr,
läßt Frau Oswald von Fröhlich zu Schloß Wallerode
mehrere Lose Fichten-Räffern, -Latten und -Bohnen-
stangen, sowie mehrere Lose Brennholz und Reisfer
gegen Kredit an Ort und Stelle versteigern.
St. Vith. Conrad M o l i t o r.

Holzverkauf zu Wereth.

Montag, den 16. März 1903, Nachm. 2 Uhr,
läßt Herr Joh. Jos. Michels (aus Imel) zu Wereth in
der Wirtschaft des Herrn Maus das in Schulzenbusch, Ge-
meinde Herresbach gelegene Holz:
105 Raummeter Buchen-Brennholz, 23 Lose Reisfer
und 24 Stämme Eichen-Ruhholz
gegen Zahlungsausstand versteigern.
Joh. Jos. M i c h e l s.

Verkauf.

Samstag, den 25. April cr.
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich auf dem Bürgermeisteramt hier selbst die der
Gemeinde Medell gehörigen Heidehöfchen Flur 7 Nr. 2
und 4 auf dem Banne von Crombach, bei Gemels gelegen
und 19, 23, 51 ha groß, öffentlich zum Verkauf ausstellen.
Weidenberg, den 5. März 1903.
Der Bürgermeister. S c h u l z e n.

Bieh- und Ackergeräte-Verkauf zu Wehwerk.

Die Erben der zu Wehwerk verstorbenen Ehe- und Acker-
leute Hubert Reuter und Anna Katharina geb. Voemer
lassen am Montag, den 16. März 1903, Vormittags 9 1/2
Uhr anfangend, 2 Pflugochsen, 8 Kühe, wobei 6 tragend
und zwei frischmelkend, 3 tragende Rinder, 3 einjährige
Kälber, 2 junge Kälber, 16 Schafe, 1 starke Karre, 1 Pflug,
1 Egge, 1 Centrifuge und sonstige Hausmöbel öffentlich
vor ihrer Wohnung zu Wehwerk auf Borg bei guter Bürg-
schaft versteigern. Weismes. Restor Bellefontaine.

Mühlenverkauf.

Meine in Weismes gelegene Kunden- und Handelsmühle
ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wasser-
rad und Mühlenwerk ganz neu. Außerdem eine überzählige
Reinigungsmaschine sowie zwei Beutel zu verkaufen.
Friedr. W l a i j e, Malmedy.

Eine gut eingeführte Brauerei

sucht zur Uebernahme einer bereits bestehenden Niederlage,
verbunden mit einem vollständig möblierten Hotel-Restaurant,
eine passende Person, welche geschäftskundig und bei der
Wirt-Kundschaft im Kreise Montjoie und Malmedy ein-
geführt ist. Kautio muß gestellt werden. Offerten unter
M. S. 100 befördert die Expedition.

Kalk und Kalkasche.

Bessere billigt in anerkannter Güte prima Bau- und
Düngkalk. Ausnahmsweise billig empfehle ich frische grob-
rührige Kalkasche zu Bau- und Düngzwecken sehr geeignet
und stellt sich der Preis hierfür für Station Büttgenbach
32,70 Mt., Weismes 32,70 Mt., Montanau 33,50 Mt.,
St. V i t h 34,30 Mt., Malmedy 33,50 Mt., Sommer-
weiler 35,20 Mt., Neuland 36,00 Mt., Duder 36,00 Mt.,
Sengeler 36,80 Mt., Wiflingen 36,80 Mt., Steinebrück
35,20 Mt., Bleialf 36,00 Mt., Bronsfeld 36,80 Mt.
Hubert Schnuch, Brockenberg b. Stolberg (Rhd.).

Sekkartoffeln.

Verschiedene neue, erprobte, gute, sehr ertragreiche und
krankheitsfreie Kartoffelarten zu entsprechenden billigen Preisen
zu verkaufen bei Jerem. Margraff, Recht.

10 000 Pfund Heu

u. 2000 Pfd. Haferstroh zu verkaufen b. B. Köhnen, Vorn.
60 bis 70 Ctr. gutes

Haferstroh

und eine Partie gutes Heu ist billig zu kaufen bei Peter
Josef M i c h e l s in Büllingen.

Kalk

vom 13. djs. Monats ab täglich frisch bei Brandenburg
in Cronenburg.

Zur Frühjahrs-Saison

Eine grossartige Auswahl Tapeten und Borden in
den neuesten Mustern und Farbenstellungen, sowie einen
grossen Posten Tapeten-Reste empfehle zu den billigsten
Preisen.

Ph. A. Baur, St. Vith.

Hotel-Restaurant zum Bahnhof.

Donnerstag u. Freitag fr. Muscheln.

P. P.

Für chemische Reinigung und Färberei von jeder
Art Herren- und Damenleidern, Putz- und De-
korationsgegenständen, ferner für eine vornehme
Herriichtung der Herren-Leibwäsche halten wir uns
bestens empfohlen.

A. & G. Dreyer,

Inhaber: Georg Dreyer,
Hannover, Hoflieferant.

Annahmestelle in St. Vith: Ph. A. Baur.

„ Malmedy: Aug. Müller.

So für Magenleidende! So

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
angesprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrichsches Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und
liefert und befeht den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein be-
seitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden
Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu ge-
brauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung,
Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, sowie
Blutungen in Leber, Milz und Fortdarm (Hämorrhoiden) werden
durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befeht Unverdaulichkeit und
entfernt durch einen leichten Einsturz untaugliche Stoffe aus dem Magen und den
Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Spannung und Gemüthsverwirrung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam
bald. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen neuen Impuls.
Kräuterwein befeht den Appetit, befeht Verdauung und Ernährung, regt den
Stoffwechsel an, befeht die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen
dieses.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den
Apotheken von St. Vith, Burgreuland, Brüm, Grand-Halleur, Etzel,
Büllingen, Etzelhof, Malmedy, u. s. w. sowie in ganz Deutschland und im
Auslande in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Reizig“ im Engrosverkauf 3 und
mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
post- und kistenfrei.
Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich:
Hubert Ullrichsches Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenessig 150,0, Rirhsaft 420,0,
Fenchel, Anis, Felenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese
Bestandteile mischt man!



Honig

chem. rein, 10 Pfd.-Eimer 5,60 Mt.
versendet franco gegen Nachnahme
Jul. Schröder, Camen i. Westf.

Soeben beginnt zu erscheinen:

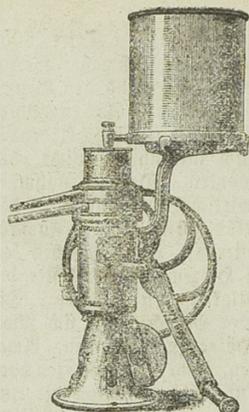
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-
Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Schöne Fichtenpflanzen
sind zu verkaufen b. H. J. Baquay, Thirimont b. Weismes.



Kronen-Milch-Separa- toren

haben keine Teller-Einsätze!
Die Trommel ist deshalb immer
leicht und bequem zu reinigen.
Kaufen Sie keine Centrifuge
ehe Sie den „Kronen“ gesehen
haben.

Lohnend schon für Besitzer
von nur einer Kuh.
Die kleinste Maschine kostet
Mk. 100.

J. Laloire-Steinbach
MALMEDY.
Wwe. H. Lentz St. Vith.

Mädchen vom Lande

für alle Hausarbeit, für kleinen katholischen Haushalt für
sofort gesucht. Frau G. Wossen-Grün, Düsseldorf, Kreuzstr. 25.

Leichter Holz- oder Aderwagen

steht zu verkaufen oder gegen eine leichte Karre (auch Vieh)
zu vertauschen bei Joh. Leon. Thoma in Katterberg. (2)

Schneidergeselle gesucht.

Kost und Logis im Haus. Martin B r ü l s Büllingen.

3 neue Wagen,

zwei mit eisernen und einer mit hölzernen Axen sind zu ver-
kaufen bei Paul Maus, Zuf- u. Wagenschmied, Heppendach.

Die gegen Michel Thielen in Stouppacher-Geis aus-
gesprochene Beleidigung wird hiermit als unwahr wider-
rufen.
Stouppach, 10. März 1903. Johann Hinterscheid.

Heinrich Mandelartz,



Feuerrequisiten-Fabrik Stolberg (Rhd.).

Fernsprecher 85.

Liefere in bekannt tadelloser Ausführung sämtliche
Feuerausrüstungsgegenstände und Löschgeräte, Uniformen
und Helme nach jeder Vorschrift und in allen Preislagen.
Schläuche in vorzüglichster Qualität. Muster zu Diensten.
Ausführliche Kataloge gratis. Reelle Bedienung, feinste
Referenzen.



Empfehle mich in Lieferung und Anfertigung bester Hausteine,

Wasser- und Viehtrögen, in jeder Grösse,
Grabsteinen und -Schriften,
sowie in allen in das Steinhauerfach einschlagenden
Arbeiten.

Jac. MEYER,

Steinhauerei und Bruchbetrieb,
Hillesheim (Eifel).

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz ist
gemahlene

Dalli-Seife

MÄURER & WIRTZ
STOLBERG (RHEINLAND)

Zum Rüssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem ju-
gendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut
und blendend schönem Lant.

Alles dies erzeugt: Radebeuler
Stechenpferd-Silkenmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stechenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Joh. Illies. 20m

Herren-Arbeitschuhe und -Pantoffeln

offerirt billigst ALBERT SONKES, St. Vith

Das „Steinblatt“ für den
erschient wöchentlich
wird Mittwochs und Sam-

Bestellungen werden bei
ten, Sanobriefträgern und
entgegengeho-

Der Redaktionspreis
Quartal in St. Vith
bitios abgeleitet 1
Post bezogen 1 Post
Schließlich der Best-

Verantwortlicher Redakteur

Nr. 21.

Amf. B.

Die diesjährigen
im Kreise Malmedy

Zu St. Vith
1. Am Montag
2. Am Montag
Es haben zu er-

1. sämtliche Mann-
serbe der Jahr-
2. sämtliche Mann-
Landwehr erster
einschließlich 18

sämtliche Mann-
ungeübte) der

Zu Burg-Neu
Am Montag

Es haben zu er-
1. sämtliche Mann-
serbe der Jahr-
2. sämtliche Mann-
wehr ersten An-
schließlich 1894
3. sämtliche Mann-
ungeübte) der

Zu Malmedy

1. Am Dienstag
2. Am Dienstag
Es haben zu er-

1. sämtliche Mann-
serbe der Jahr-
2. sämtliche Mann-
Landwehr erste
einschließlich 18

sämtliche Ma-
ungeübte) der

Zu Büllin

1. Am Mittwoch
2. Am Mittwoch
Es haben zu er-

1. sämtliche Mann-
serbe der Jahr-
2. sämtliche Mann-
Landwehr erste
einschließlich 18

sämtliche Ma-
ungeübte) der

Es haben ferne
erfcheinin und zwar
sammlung beziehun-
Referve — also m

1. die bis zur G-
hältnis zur D-
Mannschaften,
2. die vor erfüllt
der Truppentei-
urlauben).

Es f
die im Jahre 1891
tember eingetretene

Das Erscheinen
ten Kontrollplage o
befohlenen Zeit ist
mandos gestattet.

Gefuche um Be-
um Genehmigung
dem zugeteilten Ko-
deren als der befo-
ans den Kreisen G

Hauptmeldeamt in
Kreise Schleiden a
einzureichen, daß
noch eine Entscheid-
tragsteller erfolgen

Diesem Gefuche
lizet-) Behörde bei
Sämtliche Ma-
zur Stelle zu brin-
Mannschaften,
am befohlenen Dr